

A1NEU Bezirkswahlprogramm Kreisverband Reinickendorf

Antragsteller*innen:

Antragstext

1 Hier Platz für Fotos:

2 BT Direktkandidat

3 AGH Direktkandidat*innen

4 Spitzenteam

5 Inhalt:

6 Einband und Fotos von Kandidat*innen BT + AGH 2 Seiten

7 Inhaltsverzeichnis 1 Seite

8 Einleitung/Präambel

9 Kapitel 1 – Klimaschutz

10 Kapitel 2 – Mobilität

11 Kapitel 3 – Stadtplanung, Wohnen und Mieten

12 Kapitel 4 – Zukunft TXL

13 Kapitel 5 – Wirtschaft und Arbeit

14 Kapitel 6 – Gesundheit und Soziales: lessons learned

15 Kapitel 7 – Schulen und Bildung

16 Kapitel 8 – Jugend und Familie

17 Kapitel 9 - Offene Gesellschaft

18 Kapitel 10 – Kultur

19 Kapitel 11 – Beteiligung

20 Kapitel 12 – Bürgerservice

21 Einband mit Fotos BVV + Rückseite + Impressum

22 40 Seiten

23 Präambel

24 In Reinickendorf muss sich vieles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.

25 Das bedeutet nicht, dass früher alles gut war. Es bedeutet, dass der Wandel in
26 Gesellschaft und Politik endlich auch in Reinickendorf ankommen muss. Wir
27 müssen den Weg in ein klimaneutrales, solidarisches und zukunftsfähiges
28 Reinickendorf ebnen. Der Änderungsbedarf ist in unserem seit Jahrzehnten von der
29 CDU geführten Bezirk greifbar. Klimaschutz, Mobilität, Sozialpolitik, TXL,
30 Bildung, offene Gesellschaft: mit alten Antworten auf neue Fragen und dem
31 Beharren auf die gute alte Zeit ist in Reinickendorf kein Staat zu machen. Es
32 geht darum, auch in Zukunft in einem lebenswerten Reinickendorf zu wohnen.

33 Wir Bündnisgrüne stehen für diesen überfälligen Wandel im Rathaus Reinickendorf
34 bereit. Wir wollen mit diesem Reinickendorfer Wahlprogramm Allen ein Angebot
35 machen, ohne beliebig zu sein und allen Alles versprechen. Egal ob in
36 Reinickendorf-Ost oder in Frohnau, in Tegel oder im Märkischen Viertel. Egal ob
37 Frau, Mann oder Divers, mit deutschem Pass oder ohne, Hartz-IV-Bezieher*in,
38 Facharbeiter*in oder Unternehmer*in: wir brauchen Alle für unseren Bezirk.

39 Es geht darum, Reinickendorf fit zu machen für die Zukunft. Mit einer Verkehrs-
40 und Klimaschutzpolitik, die allen klimafreundliche, saubere und bezahlbare
41 Mobilität bietet und die Maßnahmen des Bezirksamts vom Klimaschutzgedanken
42 leitet. Mit einer Stadt- und Bezirksplanung, die ihren Namen verdient und den
43 jeweiligen Ortsteilcharakter stärkt. Mit einer Bau- und Wohnungspolitik, die
44 auch in einem wachsenden Bezirk bezahlbaren Wohnraum schafft und vor Verdrängung
45 schützt. Mit kreativen Ideen, damit die enormen Potentiale der Nachnutzung des
46 ehemaligen Flughafens TXL für einen innovativen Hochschulstandort und ein
47 urbanes Wohnquartier zum Wohl aller Reinickendorfer*innen genutzt werden.

48 Wir wollen vor allem ein soziales, familienfreundliches und solidarisches
49 Reinickendorf. Hierzu gehört ein gutes Schulsystem mit Bildungschancen für
50 alle. Und dies in gut instand gesetzten Schulen mit qualifiziertem Lehrpersonal,
51 mit ausreichenden digitalen Angeboten und gesundem Schulesen.

52 Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, welche zentrale Rolle ein
53 leistungsfähiger bezirklicher Gesundheitsdienst hat. Diesen weiter zu stärken,
54 ist das Gebot der Stunde. Sozialraumorientierung und Prävention sind Basis
55 unserer Bezirkspolitik. Auch was eine offene und diskriminierungsfreie
56 Gesellschaft betrifft, hat Reinickendorf Nachholbedarf und ist noch nicht im
57 heute angekommen.

58 Dies alles wird uns nur gelingen, wenn wir alle auf den Weg in ein
59 zukunftsfähiges Reinickendorf mitnehmen. Echte Bürger*innenbeteiligung ist
60 gelebte Demokratie, macht bezirkliche Entscheidungen transparent, fördert die
61 Diskussion über die beste Idee im Bezirk und schützt vor Hinterzimmerdeals
62 weniger Etablierter, die jahrzehntelang Reinickendorf geprägt haben.

63 Unser Anspruch ist: Wer, wenn nicht wir Bündnisgrünen, sollen diesen Wandel in
64 Reinickendorf schaffen?

65 Die Zukunft ruft nach uns. Deshalb am 26. September 2021 für ein grünes
66 Reinickendorf. Es wird Zeit für Veränderung.

67 Am 26. September 2021 werden gleichzeitig der Bundestag, das Abgeordnetenhaus
68 Berlin und die Bezirksverordnetenensammlungen gewählt. Sie haben somit fünf
69 Stimmen: 5 Stimmen für Grün.

70 Klima- und Umweltschutz

71 Der Klimawandel ist auch in Reinickendorf angekommen. Das Grün der
72 Reinickendorfer Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten ist bereits heute vor
73 allem durch die drei Dürresommer 2018-2020 massiv geschädigt. Zu viele Flächen
74 sind versiegelt. Die Artenvielfalt geht zurück.

75 Klima- und Umweltschutz sind globale Herausforderungen, denen wir auch auf
76 lokaler Ebene begegnen müssen. Somit ist unser Bezirk der Ort, an dem wir etwas
77 tun können und müssen.

78 Die Folgen des Klimawandels sind nicht zuletzt auch eine soziale Frage. Menschen
79 mit geringerem Einkommen, gerade auch in Reinickendorf, leben an
80 Hauptverkehrsstraßen und leiden besonders unter dem Verkehrslärm und den
81 Luftschadstoffen. Sie wohnen häufiger in schnell aufheizenden Wohnungen. Dies
82 wird sich ändern müssen.

83 Klimaschutz – Made in Reinickendorf

84 Reinickendorf hinkt beim Klimaschutz hinterher und schöpft die Kompetenzen und
85 Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene bei weitem nicht aus. Der Bezirk ist im
86 Berliner Vergleich Schlusslicht bei der Nutzung von Sonnenenergie und der
87 Förderung des Radverkehrs. Gerade im Bereich der Mobilität und des Bauens sind
88 die Gestaltungsmöglichkeiten auf Bezirksebene am größten (vgl. hierzu die
89 Kapitel Mobilität und Bauen).

90 Bündnisgrüne Politik im Rathaus Reinickendorf wird den klimapolitischen
91 Stillstand beenden. Das Bezirksamt und die Verwaltung müssen vorbildhaft
92 vorgehen, d.h. sämtliche Maßnahmen des Bezirksamts sollten verbindlich von
93 Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleitet sein. Deshalb fordern wir einen
94 Klimaschutzvorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen!

95 Sämtliche Liegenschaften des Bezirks sollen ab sofort mit Ökostrom versorgt, der
96 bezirkseigene Fahrzeug- und Maschinenpark zügig auf emissionsfreie Fahrzeuge
97 umgestellt werden. Ziel eines Klimaanpassungs- und Hitzeaktionsplan unter
98 Beteiligung des Gesundheitsamtes ist es, die bereits heute greifenden
99 unabwendbaren Klimawandelfolgen zu mindern.

100 Bezirksgrün – auch in Reinickendorf die Farbe der Saison

101 Umweltschutz fängt bei den bezirklichen Grünflächen an und hört im heimischen
102 Vorgarten nicht auf.

103 Reinickendorfer Naturparadiесе müssen als Naturschutzgebiete ausgewiesen und
104 besonders geschützt werden. Dem Vorbild der Tegeler Fließlandschaft, die bereits
105 geschützt ist, müssen weitere Naturoasen wie das Gebiet rund um den Flughafenensee
106 und die Tegeler Stadtheide folgen.

107 Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Entlang von
108 Straßen und Parks wollen wir – wo dies räumlich möglich ist –
109 Wasserauffangbereiche („Regengärten“) einrichten. Dadurch entstehen
110 kleinräumige Schwambereiche, die den zu erwartenden Dürreperioden
111 entgegenwirken.

112 Wir wollen in Reinickendorf „Klima-Straßen“ schaffen, in denen neu gepflanzte
113 Bäume Schatten spenden und für ein feuchtes Mikroklima sorgen. Zur Steigerung
114 der Artenvielfalt werden wir das Grünflächenamt anweisen, in den Parks des
115 Bezirks großflächige Bereiche für Wildblumen deutlich auszuweiten.

116 Wir treten vehement für die Entsiegelung anstatt einer weiteren Versiegelung von
117 Flächen ein. Der Ersatz von Asphalt auf Pkw-Parkspuren und Stellplätzen durch
118 Steinplasterung ist möglich und hilft der Regenwasserversickerung zugunsten der
119 benachbarten Straßenbäume und der Grundwasserbildung.

120 Und schließlich: die Vorgärten des Grauens müssen ein Ende haben. Die
121 bezirklichen Vorgaben, Gärten gärtnerisch anzulegen, sind konsequent
122 durchzusetzen. Vorgärten bzw. Grundstücke mit Kies zu schottern oder mit

123 Kunstrasen zu belegen, zerstört die Vielfalt der heimischen Pflanzen und bietet
124 hiesigen Tierarten und Insekten kaum oder keine Nahrung.

125 Mobilität statt Verkehr

126 Im Verkehrsbereich muss sich in Reinickendorf vieles ändern, damit saubere,
127 klimafreundliche und bezahlbare Mobilität für alle möglich ist.

128 Reinickendorf erstickt im Stau

129 Verstopfte Durchgangsstraßen nicht nur zur Hauptverkehrszeit, Umfahrungen durch
130 Wohngebiete, zugeparkte U- und S-Bahnstationen in den Ortsteilzentren: Immer
131 mehr Autos verstopfen unseren Bezirk, belegen wertvolle Flächen im öffentlichen
132 Raum und nehmen den Menschen die Luft zum Atmen.

133 Das CDU-geführte Bezirksamt setzt weiter auf die autogerechte Stadt der 70er-
134 Jahre: Die größten Steigerungen im Bezirkshaushalt und auch bei Sondermitteln
135 gibt es für Straßenbau – für Autos, nicht für Fahrradfahrer*innen und
136 Fußgänger*innen. Das lehnen wir ab.

137 Wir lösen den Stau auf

138 Nicht nur wir Grünen wissen: Wer mehr Straßen baut, wird noch mehr Verkehr
139 ernten. Wer die Augen öffnet, sieht, dass die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse
140 in der wachsenden Stadt nicht mit noch mehr Kfz-Verkehr bewältigt werden können.
141 Dafür fehlt schlicht der Platz und ist klima- und umweltpolitisch der falsche
142 Weg. Wir möchten unsere Straßen als öffentlichen Raum für alle zurückerobern:
143 für Kinder, Ältere, Fahrrad- und Fußverkehr, als Orte der Begegnung mit
144 Aufenthaltsqualität und ohne Bedrohung für Leib und Leben.

145 Konsequenter Klimaschutz

146 Trotz aller Klimaziele und Ankündigungen auf allen Ebenen sind die
147 Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in den letzten Jahren nicht gesunken.
148 Für die Ebene der Bezirkspolitik aber gilt: In keinem anderen Politikfeld können
149 wir auf lokaler Ebene für den Klimaschutz so viel erreichen wie im
150 Straßenverkehr. Wir müssen nur den Spielraum ausnutzen, den wir für
151 Reinickendorf haben.

152 Regionalverkehr auf die Schiene bringen

153 Reinickendorf ist der einzige Bezirk, durch den aktuell kein schienengebundener
154 Regionalverkehr verläuft. Pendler*innen aus dem angrenzenden Umland haben daher
155 kaum ein attraktives Angebot nach Berlin zur Arbeit zu kommen, ohne mit dem Auto
156 durch Reinickendorf zu fahren. A111 und B96 sind deshalb regelmäßig zu gestaut.

157 Dabei führen zwei stillgelegte Bahn-Strecken durch den Bezirk, parallel zu
158 diesen Haupteinfallsstraßen: Die Kremmener Bahn (Strecke Gesundbrunnen-Tegel-
159 Hennigsdorf) und die Nordbahn (Strecke Gesundbrunnen-Wittenau-Oranienburg).
160 Diese Bahnlinien müssen ebenso wie die Heidekrautbahn zügig reaktiviert werden.
161 Nur so können wir Reinickendorf vom Auto-Verkehr der Pendler*innen entlasten.

162 Der schienengebundene Umlandverkehr muss deutlich verbessert werden. Hierzu
163 gehört auch der zügige zweigleisige Ausbau der S 25 bis Hennigsdorf, um einen
164 zuverlässigen 10/5-Minuten-Takt zu ermöglichen.

165 Deshalb ist es gut, dass die grün-geführte Senatsverwaltung nach Jahrzehnten des
166 Stillstands die Umlandverbindungen in Kooperation mit Brandenburg und der
167 Deutschen Bahn AG deutlich Verbesserungen bei den Verbindungen ins Umland plant
168 (i2030-Projekt – unter www.i2030.de nachzulesen). Der Bezirk muss diese Vorhaben
169 aktiv unterstützen.

170 U-Bahn, Tram und Regionalverkehr zusammen denken: Schienenanschluss für das
171 Märkische Viertel (MV)

172 Die wachsende Stadt braucht ein wachsendes Schnellbahnnetz aus U- und S-Bahnen
173 sowie der Straßenbahn. Nur mit dem zügigen Ausbau des elektrischen
174 Schienenverkehrs, der zunehmend den Einsatz von Bussen ersetzt, kann die
175 Mobilitätswende in Reinickendorf gelingen.

176 Wir Grüne haben immer die Verlängerung der Tram M1 von Rosenthal nach Wittenau
177 und dann weiter zum Kurt-Schumacher-Platz gefordert.

178 Wir freuen uns über die überfällige Reaktivierung der Heidekrautbahn, die die
179 Situation im MV wesentlich verändert. Die Heidekrautbahn wird das Märkische
180 Viertel allerdings nur am östlichen Rand mit einem Haltepunkt am Wilhelmsruher
181 Damm erschließen. Da sie nur eingleisig gebaut wird, ist maximal ein
182 Halbstundentakt möglich. Im Hinblick auf ein attraktives Angebot kann das nicht
183 das letzte Wort sein.

184 U-Bahn und Tram sind kein Gegensatz. Wir wollen beides! Die Tram sollte auf
185 eigenem Gleiskörper fahren, damit sie nicht im Autostau steckenbleibt, sondern
186 eine attraktive und schnellere Alternative bietet. Zur genauen Trassenführung
187 sind Alternativen zum Wilhelmsruher Damm zu prüfen. Entscheidend ist, dass Tram,
188 U-Bahn und Heidekrautbahn miteinander verknüpft werden, sich sinnvoll ergänzen
189 und so für möglichst alle Menschen im Märkischen Viertel ein Schienenanschluss
190 fußläufig erreichbar ist.

191 Fahrradnetz und sichere Fahrbahnen für Radfahrende

192 Selbst in Reinickendorf werden gelegentlich hier und da Fahrradwege gebaut. Sie
193 entsprechen aber meist nicht den Anforderungen des Berliner Mobilitätsgesetzes,
194 sind nicht sicher, enden oft vor der Kreuzung, wo man sie besonders braucht,
195 und ergeben auch kein Netz.

196 Keine Reinickendorferin, kein Reinickendorfer sollte Leib und Leben riskieren
197 müssen, um in unserem Bezirk Fahrrad zu fahren. Deshalb fordern wir sichere
198 Radverkehrsanlagen, damit wirklich alle, insbesondere auch Kinder und Ältere,
199 sich sicher fühlen können, wenn sie ihre Wege durch den Bezirk mit dem Fahrrad
200 zurücklegen.

201 Unser Vorschlag für ein durchgängiges Fahrrad-Vorrangnetz liegt vor. Vorrang
202 heißt hier: Innerhalb dieses Netzes soll sich die Gestaltung des Straßenraums
203 vorrangig an den Bedürfnissen des Fahrradverkehrs orientieren und die Planung
204 und Umsetzung soll vorrangig geschehen. Kern unseres Vorschlags für ein
205 bezirkliches Radnetz ist ein „Dreieck“ sicherer, attraktiver Radverkehrsanlagen
206 zwischen den bezirklichen Oberzentren Kurt-Schumacher-Platz, Alt-Tegel und
207 Märkisches Zentrum.

208 Wir fordern, dass überall dort, wo der Platz vorhanden ist, Kfz-Fahrbahnen in
209 geschützte Radstreifen umgewidmet werden. Temporäre Radverkehrsanlagen sind ein

210 gutes Mittel zur Erprobung, bevor sie baulich verstetigt werden. Dies betrifft
211 insbesondere die Berliner Straße in Tegel, die Ollenhauer Straße bis zur S-Bahn-
212 Brücke, die Scharnweberstraße und die Heiligenseestraße (Waldbereich).

213 Im Umfeld von Grundschulen muss der Kfz-Verkehr generell, aber insbesondere in
214 Form von „Eltern-Taxen“ zu Gunsten Rad fahrender Schüler*innen zurückgedrängt
215 werden. Hierfür fordern wir ein absolutes Halteverbot in einem angemessenen
216 Bereich vor dem jeweiligen Schultor zu Schulanfangs- und -endzeiten.

217 Fußverkehr und Urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität

218 Fußverkehr wird oft an den Rand gedrängt und erhält den Platz, der übrig
219 bleibt. Dabei sind wir alle Fußgänger*innen, und sei es nur auf dem Weg von der
220 Wohnungstür bis zur nächsten Haltestelle.

221 Straßen dürfen für den Fußverkehr vor allem in Ortsteilzentren keine Barrieren
222 sein, die zu weiten Umwegen zwingen, sondern brauchen in kurzen Abständen
223 sichere Querungsmöglichkeiten wie Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln
224 oder Gehwegvorstreckungen.

225 Darüber hinaus wünschen wir uns für die Zentren der Ortsteile eine
226 Verkehrsberuhigung in Form von Verkehrsräumen, in denen der Fußverkehr Vorrang
227 hat. Das kann auch eine Fußgängerzone sein. Parken soll hier nur auf
228 ausgewiesenen Flächen auf das Halten zum Ein- und Aussteigen sowie zum Be- und
229 Entladen begrenzt werden.

230 Von zentralem Interesse wäre z.B. die fuß- und radverkehrsfreundliche
231 Umgestaltung der Berliner Straße in Tegel von der Humboldt-Bibliothek bis zu den
232 Borsighallen mit breiteren Gehwegen, Radfahrstreifen, Sitzgelegenheiten und
233 mehr Querungsmöglichkeiten oder auch die Rückgewinnung des Kurt-Schumacher-
234 Platzes als urbanes Zentrum.

235 Neue Mobilitätsdienstleistungen

236 Carsharing, Bikesharing, E-Roller, Poolingdienste: In Berlin sind in den letzten
237 Jahren viele neue Mobilitätsangebote entstanden. Aber sie müssen die
238 Außenbezirke erreichen, auch Reinickendorf. Viele private Autobesitzer*innen
239 würden gerne ihr Auto abschaffen, wenn es nur wirklich verlässliche Alternativen
240 gäbe.

241 In Reinickendorf sollten Sharing-Angebote stationsbasiert sein, damit das
242 Angebot verlässlich und auffindbar zur Verfügung steht. Das gilt für Carsharing
243 wie auch für Bikesharing. Dazu gehören Mobilitätsstationen an U- und S-
244 Bahnhöfen.

245 In Frohnau, Hermsdorf, Heiligensee, Konradshöhe oder Lübars sollte es ein
246 Rufbussystem geben, um verlässlich und sicher zu allen Tages- und Nachtzeiten
247 von den U- und S-Bahnhöfen nachhause zu kommen.

248 Wirtschaftsverkehr

249 Wirtschaftsverkehr ist vielfach notwendiger Verkehr, damit unsere Stadt
250 funktioniert. Aber er kann und muss effizienter und flächensparender
251 organisiert werden. Wir fordern: In Einkaufsstraßen und Ortsteilzentren müssen
252 ausreichend Liefer- und Ladezonen eingerichtet werden. Dafür müssen Parkplätze

253 entfallen. Auch Einzelhandel oder Gastronomie haben nichts von Dauerparkern,
254 die wertvolle Flächen an besonders stark frequentierten Orten blockieren.

255 Verkehrsberuhigung in Wohnkiesen: Kiezblocks!

256 Wohnstraßen sind Lebensraum. Deshalb sollten sie von Durchgangsverkehr befreit
257 sein, der auf den Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden muss.

258 Um Wohnkiese für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, gibt es ein Bündel
259 bekannter Instrumente, die wir endlich auch in Reinickendorf anwenden wollen:
260 Diagonalsperren und andere Modalfilter, gegenläufige Einbahnstraßen oder lange
261 Engstellen, die mehr Platz für Stadtgrün und Aufenthaltsmöglichkeiten auf die
262 Straße bringen. Dazu gehört z.B. auch die Einrichtung temporärer Spielstraßen
263 unter Mitwirkung der Anwohnenden.

264 Wie genau und mit welchen Mitteln Wohngebiete beruhigt werden sollen, möchten
265 wir für jeden einzelnen Kiez in Bürger*innen-Werkstätten mit den jeweiligen
266 Anwohner*innen erarbeiten.

267 Parkraummanagement und Parkraumpolitik

268 In Reinickendorf sind wichtige Zentren, U- und S-Bahn-Stationen und viele
269 Wohngebiete nahezu permanent zugeparkt.

270 Wir brauchen daher endlich auch in Reinickendorf eine zielgerichtete
271 Parkraumpolitik, die den öffentlichen Raum gerecht verteilt.

272 Gerade in Ortsteilzentren mit Einzelhandel, ob am Kurt-Schumacher-Platz oder in
273 Frohnau, und für Flächen rund um U- und S-Bahnhöfe brauchen wir Lösungen des
274 Parkraummanagements, um die Flächen besser zu nutzen. Gleiches gilt auch, wo
275 belebter Raum nicht bevorzugt für private Pendlerparkplätze genutzt werden
276 sollte.

277 Mit „Abzocke“ hat dies alles nichts zu tun. Parkraumbewirtschaftung sorgt
278 vielmehr dafür, dass Anwohner*innen und Kurzzeitbesucher zügig einen Parkplatz
279 finden, so dass unnötiger Parksuchverkehr vermieden wird. Und die maßvolle
280 Umwandlung von Parkplätzen schafft den dringend benötigten Raum für bessere
281 Nutzungen, ob für Fahrrad und Fußverkehr oder mehr Straßengrün, Aufenthalt und
282 Spielflächen.

283 Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

284 Wohnen und Mieten entwickeln sich zunehmend zu einer existentiellen sozialen
285 Frage in unserer Stadt. Viele Menschen fühlen sich durch steigende Mieten von
286 Verdrängung bedroht. Und wer heute eine Wohnung sucht, findet kaum etwas
287 Bezahlbares. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, den
288 Wohnungsbestand energetisch zu modernisieren, um den Anforderungen des
289 Klimaschutzes gerecht zu werden. Zwischen diesen Zielen bedarf es eines
290 Ausgleichs und die Lasten müssen gerechter verteilt werden. Denn niemand darf
291 aus ihrem/seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden!

292 Gerade im Hinblick auf die wachsende Bevölkerung in Berlin müssen wir die
293 knappen Flächen effizienter nutzen und den ungehemmten Flächenverbrauch
294 stoppen. Straßen und Plätze wollen wir menschengerecht gestalten, Grün- und
295 Freiräume in ausreichender Zahl und Ausdehnung sichern bzw. herstellen.

296 Mit dem Tegeler Fließ verfügt der Bezirk über eine der schönsten und
297 eindrucksvollsten Naturlandschaften Berlins. Eine besondere Chance für den
298 Bezirk bietet die zukünftige Gestaltung der Tegeler Heide auf dem ehemaligen
299 Flughafengelände in Verbindung mit dem Schutzgebiet am Flughafensee sowie dem
300 Übergang zum Landschaftspark und Schumacher-Quartier.

301 Visionen - Strategie für Reinickendorf

302 Wir fordern für Reinickendorf ein zukunftsfähiges und nachhaltiges
303 Stadtentwicklungskonzept, das die drängenden Fragen der Zeit beantwortet. Dazu
304 zählen insbesondere die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung
305 lebenswerter Quartiere sowie die Herausforderungen aus dem Klimawandel.
306 Klimaschutz und Klimaanpassung zwingen zu einem Strukturwandel.

307 Zu den Antworten zählt die Entwicklung von Potenzialflächen für den
308 Wohnungsneubau, vor allem durch Binnenverdichtung, um die zusätzliche
309 Flächeninanspruchnahme in Grenzen zu halten. Ziel ist es, CO₂-neutrale,
310 energieeffiziente und klimaangepasste Quartiere zu schaffen.

311 Im Interesse einer Re-Urbanisierung fordern wir die konsequente Umsetzung des
312 Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Standorte sind nur noch im Rahmen einer
313 gemischten Wohn- und Gewerbebebauung zu entwickeln, um kurze Wege zu
314 ermöglichen und unnötige Verkehre zu vermeiden. Discounter-Flachbauten, wie sie
315 sich an vielen Stellen des Bezirks angesiedelt haben, müssen mehrgeschossig um-
316 oder neugebaut werden, wie dies z.B. an der Oranienburger Straße umgesetzt
317 wurde. Die oft überdimensionierten PKW-Parkplätze sind so weit möglich
318 zurückzubauen, durch Fahrradstellplätze zu ergänzen und zu begrünen.

319 Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, um die
320 wohnungsbaupolitischen Ziele umzusetzen und einen Anteil von mindestens 30
321 Prozent an bezahlbarem Wohnraum zu errichten. Geregelt ist auch die Beteiligung
322 an dem durch den Wohnungsbau entstehenden Bedarf an notwendiger sozialer
323 Infrastruktur, z.B. dem Ausbau von Kitaplätzen.

324 Stadtplanung in den Ortsteilen

325 Gerade die Planung in den Ortsteilen erfordert eine ausgeprägte
326 Beteiligungskultur zugunsten der dort lebenden Menschen. Wir wollen den
327 Ortsteilcharakter stärken. Wochenmärkte tragen zur Belebung der Ortsteilzentren
328 bei. Grüne Stadtplanung bedeutet, den Erhalt der Vielfalt und Mischung der
329 Bevölkerung als zentrale Anforderung zu formulieren.

330 Für die Heinsestraße in Hermsdorf fordern wir die Umgestaltung in eine
331 verkehrsberuhigte Zone. Eine breit geführte Diskussion mit allen Betroffenen
332 und Interessengruppen vor Ort sollte in Form einer professionell begleiteten
333 Bürgerbeteiligung organisiert werden.

334 Ein besonders wichtiges und hervorragendes Entwicklungsgebiet für Reinickendorf
335 bildet das Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenlinik. Neben dem Neubau
336 von Wohnungen durch eine kommunale Wohnungsgesellschaft am Olbendorfer Weg im
337 Bereich der sogenannten Sternhäuser mit einem Anteil von mindestens 50 %
338 sozialgeförderten Wohnraums, soll die notwendige soziale Infrastruktur
339 eingeordnet werden, der alte Anstaltsfriedhof als Gedenkort gesichert und die
340 wertvollen Naturflächen erhalten und geschützt werden. Eine öffentliche
341 Durchwegung des Areals ist sicherzustellen.

342 Sozialraumorientierung in der Stadtentwicklung fördert Chancengleichheit

343 Die konsequente Einrichtung geeigneter und durchdachter Milieuschutzsatzungen
344 kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Verdrängung der angestammten
345 Bewohnerschaft zu verhindern. Nach dem Erlass eines ersten Milieuschutzgebiets
346 im Lette-Kiez in Reinickendorf-Ost fordern wir die Ausweisung weiterer
347 Milieuschutzgebiete vor allem für die gefährdeten Quartiere von Reinickendorf-
348 Ost rund um die Residenzstraße bis zur Scharnweberstraße in Reinickendorf-West.
349 Um die Spekulation mit Wohnraum weiter zu begrenzen, wollen wir im Bezirk das
350 Instrument des Vorkaufsrechts zu Gunsten Dritter, z.B. der kommunalen
351 Wohnungsunternehmen oder Genossenschaften, verstärkt einsetzen. Dazu können
352 auch die möglichen Förderprogramme des Landes genutzt werden.

353 Das neu entstehende Stadtquartier auf dem ehemaligen Flughafen Tegel muss
354 organisch in das bestehende Umfeld eingebunden werden. Dabei müssen insbesondere
355 der Bereich um die Scharnweberstraße und die Neugestaltung des Kurt-Schumacher-
356 Platzes einbezogen werden. Mit der Nachnutzung des Flughafens gewinnt dieser
357 eine wichtige Funktion und sollte wieder als urbaner Platz mit
358 Aufenthaltsqualität sichtbar und erlebbar werden.

359 Natur- und Umweltschutz in Reinickendorf

360 Reinickendorf ist noch ein grüner Bezirk. Um dies zu bewahren, setzen wir uns
361 für einen aktiven Natur- und Umweltschutz im Bezirk ein.

362 Der Druck auf die bestehenden Naturräume und die Artenvielfalt durch die
363 städtische Verdichtung ist sehr hoch. Dabei bestehen viele Möglichkeiten die
364 bebaute Struktur durch verschiedene Bebauungstypen hinweg als Habitate für
365 Pflanzen und Tiere zu nutzen.

366 Die Innenhöfe der Gründerzeit, Baulücken, Gärten und öffentliche Grünanlagen
367 sind wichtige Voraussetzungen für eine urbane Biodiversität. Parks und
368 Freiflächen, Straßenbäume, Stadtwälder, begrünte Dächer und Fassaden sorgen
369 für frische Luft.

370 Begrünter Stadtraum erzeugt Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem
371 Quartier. Wir wollen öffentliche Grünanlagen als Orte stärken, an denen sich
372 Bewohner*innen ohne Barrieren und Konsumzwang begegnen können. Wir fordern den
373 Ausbau vernetzter Gründurchwegungen für den Bezirk, die naturnahe Pflege der
374 Grünflächen sowie den Ausgleich der Verluste bei den Stadtbäumen durch
375 verstärkte Nachpflanzungen. Hier wollen wir neue Modelle erproben, wie z.B. die
376 Beteiligung von Baumschulen bei der Neuanlage von Grünanlagen, dichtere
377 Pflanzung, spätere Auspflanzung.

378 Wassermanagement und Stadtklima

379 Die natürlichen Wasserflächen, wie der Schäfersee in Reinickendorf-Ost und der
380 Waldsee in Hermsdorf, stellen wichtige Grün- und Erholungsgebiete dar und
381 dienen als Sammelstellen für Regenwasser. Sie sind jedoch seit Jahrzehnten
382 durch verschmutzte Abwässer massiv belastet. Wir fordern deshalb die Errichtung
383 von Anlagen zur Vorklärung der eingeleiteten Abwässer. Unversiegelte Bereiche
384 können beträchtliche Mengen an Niederschlagswasser aufnehmen, bei
385 Starkregenereignissen wirken versickerungsfähige Böden gegen Überschwemmungen.

386 Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt Berlins hat auch das
387 Vogelschutzgebiet Flughafensee in Verbindung mit der „Tegeler Stadttheide“ einen
388 außerordentlich hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir fordern die Ausweisung
389 eines Naturschutzgebiets (NSG), bis dahin die zeitnahe Sicherung dieser Flächen
390 mindestens in der jetzigen Ausdehnung und mit den wertvollen Arten und
391 Lebensgemeinschaften.

392 Der Erhalt der Kaltluftentstehungsfunktion der bisherigen offenen
393 Flughafenflächen sowie insbesondere der Erhalt bzw. die Herstellung
394 funktionsfähiger Kaltluftschneisen in Richtung Volkspark Rehberge und Moabit
395 spielen für das Stadtklima eine zentrale Rolle.

396 Liegenschaftspolitik orientiert am Allgemeinwohl

397 Zu einer zukunftsorientierten Liegenschaftspolitik gehört die Vorhaltung
398 bezirkseigener Gebäude und Grundstücke, um Planungsspielräume für zukünftige
399 Entwicklungen zu haben. Da der Bezirk nur noch eingeschränkt über weitere
400 eigene Flächen verfügt, fordern wir, geeignete Grundstücke für Zwecke der
401 öffentlichen Daseinsvorsorge anzukaufen.

402 Im Rahmen des bezirklichen Liegenschaftsmanagements ist ein nachhaltiges
403 Nutzungs- und Modernisierungskonzept für die bezirkseigenen Gebäude zu
404 entwickeln und regelmäßig fortzuschreiben.

405 Im Sinne einer ganzheitlichen Planung sind dabei neben dem Erreichen hoher
406 energetischer Standards sowie Dach- und/oder Fassadenbegrünung auch weitere
407 nutzergerechte Qualitäten, wie Barrierefreiheit, Funktionalität, Gestaltung und
408 Umweltverträglichkeit umzusetzen. Der verbleibende Energiebedarf in der Nutzung
409 ist aus erneuerbaren Energien zu decken, z.B. über eine Photovoltaikanlage.

410 Zukunft TXL

411 Mit dem Ende des Flugbetriebs am TXL ist eine Epoche zu Ende gegangen. Positive
412 Erinnerungen vieler Berliner*innen wollen wir mit einer zukunftsorientierten
413 Nachnutzung des ehemaligen Flughafengeländes verbinden. Statt Fluglärm und
414 Luftverschmutzung wollen wir einen innovativen Zukunftsort schaffen, der
415 Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Naherholung vereint. Dies wird den Bezirk
416 Reinickendorf spürbar verändern. Darauf freuen wir uns und werden die
417 Entwicklung zum Besten unseres Bezirks aktiv mitgestalten!

418 Reinickendorf wird Hochschulstandort

419 Mit der Urban Tech Republic entsteht rund um das Terminal in den kommenden
420 Jahren ein innovativer Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und Industriepark.
421 Mit dem dort geplanten Campus der Technischen Hochschule wird Reinickendorf
422 endlich Hochschulstandort. Zusammen mit der Ansiedlung innovativer und
423 attraktiver Unternehmen sowie der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-
424 Akademie können so bis zu 20.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.
425 Diese Entwicklung wollen wir als Bezirk planerisch zusammen mit dem Land, der
426 Technischen Hochschule und einer transparenten Bürger*innen-Beteiligung
427 gestalten.

428 Innovative Ideen für ein klimaverträgliches und nachhaltiges Stadtleben, die
429 hier entwickelt werden, sollen auch in Reinickendorf Anwendung finden und

430 beispielhaft umgesetzt werden. Wir wollen, dass Reinickendorf Schaufenster und
431 Modellbezirk für nachhaltige Stadtentwicklung wird!

432 TXL als urbaner Wohnort

433 Attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten machen Reinickendorf insbesondere für
434 junge Familien attraktiv. Durch die Ansiedlung der Hochschule werden auch
435 vermehrt Studierende in Reinickendorf wohnen. Mit dem Schumacher-Quartier und
436 den Quartieren TXL Nord und Cité Pasteur gewinnen wir dringend benötigten
437 Wohnraum und einen modernen und ökologisch nachhaltigen neuen Wohnort für mehr
438 als 10.000 Menschen. Möglichem Verdrängungsdruck auf die derzeitigen
439 Anwohner*innen werden wir frühzeitig und konsequent durch Mileuschutzsatzungen
440 entgegengetreten.

441 Die Urban Tech Republic gut anbinden

442 Wir setzen auf eine moderne Verkehrsanbindung im Umweltverbund mit
443 schienengebundenem ÖPNV, Fahrrad und Fußverkehr. Hierfür unterstützen wir die
444 Anlage eines leistungsfähigen Tram-Betriebshofes und den zügigen Bau der
445 Radschnellverbindung von Heiligensee über die Urban Tech Republic in Richtung
446 Hauptbahnhof und werden sie durch weitere Radverbindungen des Vorrangnetzes in
447 Nord-Süd-Richtung ergänzen.

448 Um neuen Schleichverkehr in den angrenzenden Kiezen zu verhindern, soll der
449 notwendige Kfz-Verkehr der Urban Tech Republic ausschließlich über den
450 bestehenden Straßenanschluss erfolgen. Sperrungen des Flughafentunnels wegen
451 hoher Abgaskonzentrationen bei Stau belasten schon heute umliegende Quartiere
452 durch Ausweichverkehr. Um dies künftig zu vermeiden, fordern wir, die
453 Tunneldecke zumindest teilweise zu öffnen. Der bisherige Autobahnanschluss an
454 den Kurt-Schumacher-Platz ist zurückzubauen.

455 Der gesamte Bezirk soll profitieren!

456 Wir werden darauf achten, dass die Zukunft von TXL, also die Urban Tech Republic
457 und das Schumacher-Quartier, keine isolierte Insel der Seeligen wird, sondern
458 auf den Bezirk ausstrahlt und eine Verbesserung für alle Menschen in
459 Reinickendorf wird.

460 Auch für die angrenzenden Bestandsquartiere müssen deshalb Freizeit- und
461 Sportflächen deutlich ausgebaut werden, die auch für den Schulsport attraktiv
462 nutzbar und gut erreichbar sind. Dazu fordern wir die Errichtung eines neuen
463 Kombi-Schwimmbades, um die deutliche Unterversorgung Reinickendorfs mit
464 öffentlichen Schwimmbädern zu beheben. Wir wollen, dass ganz Reinickendorf von
465 einer neuen Nutzung des TXL-Geländes profitiert!

466 Wirtschaft und Arbeit

467 Klimaschutz schafft Arbeit

468 Wenn wir in Klimaschutz investieren, sichern wir damit auch qualifizierte
469 Arbeitsplätze in kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben vor Ort.
470 Energetische Sanierungen, Umstellung auf erneuerbare Energien und Wärmequellen,
471 Energieeinsparung und -effizienz, Begrünung von Dächern und Fassaden: All das
472 bedeutet Aufträge für Fachbetriebe für Haustechnik, Elektro, Heizungsbau,
473 Sanitärbetriebe, Dachdecker, Zimmereien, Regelungstechnik, Gartenbau und viele
474 mehr. Auch deshalb wollen wir alle öffentlichen Gebäude energetisch und

475 klimaresilient modernisieren. Um für den Gebäudebestand insgesamt eine
476 ambitionierte jährliche Sanierungsquote zu erreichen, bedarf es auch für den
477 privaten Sektor Anregung, Förderung und Beratungsangebote. So profitieren am
478 Ende alle: Bewohner*innen, Nutzer*innen, lokale Betriebe und Arbeitnehmer*innen.

479 Förderung von Start-Ups und Unternehmensgründungen

480 Berlin weist sich durch zahlreiche Zukunftsorte aus, an denen junge
481 Unternehmer*innen erfolgreich in Kontakt mit Investoren, Forschung oder
482 Entwicklung kommen. Für Reinickendorf wird künftig unter anderem die Urban Tech
483 Republic am Ort des ehemaligen Flughafengeländes TXL eine spannende Chance für
484 Unternehmensgründungen bieten.

485 Wir fordern eine zielgerichtete Gewerbeentwicklungsplanung, um die notwendigen
486 Räume und Rahmenbedingungen zu schaffen. Für die Ansiedlung neuer Unternehmen
487 setzen wir auf Grund der steigenden Gewerbemieten auf Standortgemeinschaften, in
488 denen sich mehrere Start-Ups Ort und Infrastruktur teilen. Außerdem fordern wir
489 Zwischennutzungen für Start-Ups zu ermöglichen. Hierdurch vermeiden wir
490 Leerstand (und schaffen günstigen Raum für Neugründungen).

491 Neben günstigen Standortfaktoren braucht es die richtigen Ideen. Wir wollen
492 daher bestehende Projekte an den Reinickendorfer Schulen verstetigen, mit denen
493 sich die Schüler*innen dem Thema Unternehmensgründung interaktiv annähern
494 können.

495 Nur ca. jedes zehnte Start-Up wird von einer Frau gegründet. Deswegen wollen
496 wir, dass spezifische Mädchen- und Frauenprojekte im Bezirk angeboten werden.
497 Außerdem ist zu prüfen, bei welchen Standortgemeinschaften von Start-Ups
498 Betriebskittas im Verbundsystem eingerichtet werden können. Heutzutage muss es
499 nicht mehr sein, dass bei jungen Paaren eine Person auf Erfolg verzichten muss,
500 wie es früher üblich war. Durch den Mangel an Unternehmerinnen entsteht nicht
501 nur Ungleichheit, sondern der Wirtschaft gehen auch viele Ideen und Perspektiven
502 verloren.

503 Für uns Grüne gehen Ökologie und soziale Verantwortung Hand in Hand. Wir wollen
504 deshalb in Reinickendorf eine Wirtschaft etablieren, bei der gute Arbeitsplätze,
505 aktive Beteiligung der Beschäftigten und nachhaltige Produkte und Dienste im
506 Vordergrund stehen.

507 Gesunde Gesundheitswirtschaft

508 Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es mehr sozialversicherungspflichtige
509 Beschäftigte als beispielsweise im Handel. Dieser Sektor liegt auch im Umsatz an
510 dritter Stelle und ist also schon von der Wirtschaftskraft her äußerst bedeutsam
511 für den Bezirk. Seine Leistungsfähigkeit muss durch enge Zusammenarbeit mit dem
512 Bezirk erhalten und gestärkt werden.

513 Ausbildung und Fachkräfte in Reinickendorf sichern

514 Während die Anforderungen in der Arbeitswelt immer komplexer werden und die
515 Bevölkerung immer älter, stehen viele Unternehmen vor einem steigenden
516 Fachkräftebedarf. Daher wollen wir in Reinickendorf Unternehmen unterstützen,
517 Fachkräfte auszubilden, vor Ort zu halten und für Reinickendorf zu begeistern.
518 Dabei setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: die berufliche Ausbildung bzw. das

519 duale Studium für junge Menschen, das berufsbegleitende und lebensbegleitende
520 Lernen für Erwachsene sowie der Erhalt von Menschen im Erwerbsleben.

521 Grüner Tourismus

522 Wir wollen einen nachhaltigen und sozialen Tourismus in Reinickendorf fördern,
523 der Arbeitsplätze und Angebote für Reinickendorfer*innen schafft und die
524 Anwohner*innen in die Gestaltung einbezieht.

525 Die vielen frei zugänglichen Wasserflächen bieten zahlreiche Möglichkeiten für
526 aktive Freizeitgestaltung. Dafür muss die Anbindung mit ÖPNV und Fahrrad
527 ausgebaut werden. Die bestehenden Angebote müssen gepflegt und erhalten,
528 nachhaltige und qualitative Verpflegungsangebote zusätzlich geschaffen und die
529 Infrastruktur insgesamt grundsätzlich verbessert werden.

530 Pandemie und Klimakrise: Lessons learned

531 Öffentliches Gesundheitswesen stärken

532 Das vergangene Jahr hat schmerzlich gezeigt, dass unser Bezirk nicht ausreichend
533 krisenfest ist. Sowohl die Covid-19 Pandemie als auch die Auswirkungen des
534 Klimawandels treffen gerade die Schwächsten am härtesten. Kinder, Familien und
535 ältere Menschen - aber auch Menschen mit geringem Einkommen. Egal ob Lockdown
536 oder Hitzewelle: Corona wird nicht die letzte Krise sein, deren Bewältigung
537 gesellschaftliche Solidarität von uns fordert. Deswegen müssen wir das urbane
538 Leben in unserer Stadt konsequent und passgenau an die Bewältigung der
539 Klimakrise, die sozialen Herausforderungen und die Erhaltung der Gesundheit
540 anpassen, um unser Reinickendorf lebenswert zu erhalten.

541 Voraussetzung dafür sind ein funktionierendes öffentliches Gesundheitswesen,
542 starke soziale Hilfesysteme sowie Mut und Solidarität in unserem Bezirk. Dafür
543 brauchen wir einen starken, gut ausgestatteten öffentlichen Gesundheitsdienst
544 (ÖGD) und ein breites Angebot rund um Versorgung und Gesundheit in
545 Reinickendorf.

546 Gesundheitsbildung, Prävention und Hitzeaktionsplan

547 Auch in Reinickendorf führen der Klimawandel und immer heißere Sommer zu
548 steigenden Belastungen für die Gesundheit von Alt und Jung. Wir werden uns dafür
549 einsetzen, dass es einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan gibt und bei allen
550 Planungen im Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche,
551 kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen genommen wird. Die
552 Beratungsangebote des ÖGD wollen wir ausbauen, um Familien, Singles und alte
553 Menschen für den bestmöglichen Umgang mit Hitze und Klimawandel zu stärken.
554 Ebenso wollen wir bezirkliche Angebote zu Gesundheitsbildung, sei es zu
555 Ernährung, Bewegung und anderen Bereichen, ausbauen.

556 Gleichzeitig ist der Klimawandel nur einer von mehreren Faktoren für steigende
557 Belastungen in unserem Bezirk. Wir wollen daher alle gesundheitsschädigenden
558 Emissionen, wie Feinstaub oder Lärm, im Bezirk so weit wie möglich reduzieren,
559 denn das ist für uns eine Frage der Gesundheits- und Umweltgerechtigkeit.

560 Wir wollen:

- 561 Die kostenfreien Beratungs- und Bildungsangebote rund um Gesundheit und
562 Klimaresilienz im Bezirk ausbauen, um den negativen Auswirkungen des
563 Klimawandels auf die Gesundheit und Gesundheitsstruktur entgegen zu wirken.
- 564 Einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan schaffen und bei allen Planungen im
565 Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche, kostenfreie
566 Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen nehmen.
- 567 Den Ausbau und Erhalt vielfältiger und niedrigschwelliger Gesundheitsstrukturen
568 vor Ort: Stadtteilmütter, Besuchsdienst, Gesundheitsberatungen in
569 Stadtteilzentren und Projekten in den Kiezen, Gemeindepsychiatrischer Verbund.
- 570 Unser Gesundheitsamt und den ÖGD personell und mit moderner Ausstattung stärken
571 sowie als Arbeitgeber attraktiver machen.
- 572 Ein ausgewogenes Angebot von Fachärztinnen und gesundheitliche Dienstleistungen
573 im Bezirk wohnortnah fördern.
- 574 Angebote rund um die Geburtshilfe und das Wochenbett verbessern, die Ansiedlung
575 weiterer Hebammenpraxen unterstützen und uns für eine bessere
576 Kinderarztversorgung im Bezirk einsetzen.
- 577 Den Ausbau der Pflegestützpunkte im Bezirk u.a. mit Angeboten zur Beratung für
578 Palliativmedizin.
- 579 Selbsthilfegruppen initiieren und stärken, um pflegende Angehörige zu
580 unterstützen.
- 581 Ältere Menschen dabei unterstützen, im vertrauten Zuhause alt zu werden und sich
582 so lange, wie es geht, selbst zu versorgen.
- 583 Die Schaffung eines Kinderhospizes in Kooperation mit möglichen Trägern.
- 584 Gesellschaftliche Solidarität stärken
- 585 Starke Kieze - kurze Wege
- 586 Jeder Kiez ist anders und alle Bürger*innen sollen kurze Wege zu den
587 öffentlichen Angeboten haben. Aufbauend auf der Arbeit der letzten Jahre wollen
588 wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In jedem Kiez
589 sollen die öffentlichen Einrichtungen auf die Bedürfnisse im jeweiligen
590 Sozialraum untersucht, dementsprechend angepasst und mit eigenem Budget
591 ausgestattet werden.
- 592 Bezirkliches Netzwerk Alleinerziehende
- 593 Alleinerziehende haben ein besonders hohes Armutsrisiko. Wir wollen daher
594 ressortübergreifend ein Netzwerk für und mit Alleinerziehenden schaffen. Wir
595 regen zudem an, die Stelle der Beauftragten für Chancengleichheit am
596 Arbeitsmarkt im Jobcenter mit einem Schwerpunkt auf die Berufsorientierung für
597 Alleinerziehende auszustatten.
- 598 Altersgerechter Bezirk / Gutes Leben im Alter
- 599 Wir wollen die Altenhilfeplanung wieder aufnehmen und zudem die Empfehlungen der
600 Weltgesundheitsorganisation WHO für altersgerechte Städte - nutzen, um
601 gemeinsam mit lebensälteren Bürger*innen unser Reinickendorf altersfreundlich
602 und barrierearm zu gestalten. Der zunehmenden sozialen Isolation im Alter

603 wollen wir mit einer bezirklichen Strategie entgegenwirken und
604 Einsamkeitsbeauftragte etablieren.

605 Wir wollen Begegnungsorte schaffen - sowohl im öffentlichen Raum (Sitzbänke,
606 altersgerechte Sport- und Spielplätze) als auch durch den Auf- und Ausbau von
607 Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren. Die enge Vernetzung der
608 Reinickendorfer Pflegestützpunkte und Seniorenheime untereinander wollen wir
609 weiter stärken und auf Nachbarschaften und Kultureinrichtungen ausweiten.

610 Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

611 Der Bedarf an Beratung und Prävention in Reinickendorf ist durch das Angebot der
612 Schuldner*innen- und Insolvenzberatung nicht gedeckt. Insbesondere auch die
613 präventive Beratung soll durch den Aufbau eines digitalen und
614 diversitätssensiblen Angebots verbessert werden, um die hohe Quote der
615 Überschuldung senken zu können.

616 Bei den Schuldner*innen- und Insolvenzberatungsstellen und bei der Suchtberatung
617 wollen wir weiterhin ausreichend Geld für freie Träger zur Verfügung stellen.
618 Hier ist auch die Landesebene gefordert, den Bezirken die entsprechenden Mittel
619 bereit zu stellen.

620 Thema Wohnungslose

621 Immer mehr Menschen, auch Familien mit Kindern, leben ohne ständige Wohnung oder
622 sind obdachlos. Wir wollen die Plätze der Kältehilfe im Bezirk ausbauen und die
623 Wohnungslosenhilfe verbessern. Ein zentraler Baustein der Prävention ist die
624 bezirkliche Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe. Die Fachstelle soll Anlaufstelle
625 für Betroffene sein, auch aufsuchend arbeiten und Schnittstelle zu den
626 Hilfesystemen sein. "Housing first" ist ein gutes Konzept, um Wohnungslosen
627 einen Neustart zu ermöglichen, doch sichern wir auch die Ansprüche auf eine
628 Unterbringung nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsrecht Berlin (ASOG).
629 Denn wir kämpfen für alle, die wieder ein Dach über dem Kopf haben möchten.

630 Für wohnungslose Menschen benötigen wir mehr betreute Wohnformen, in denen sie
631 das eigenständige Wirtschaften ohne Druck (wieder) erlernen können. Wir setzen
632 uns dafür ein, das auf grüne Initiative entwickelte Projekt „Probewohnen“
633 fortzuführen und, wenn möglich, durch ein weiteres Projekt zu ergänzen.

634 Schule und Bildung

635 Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

636 Um sicherzustellen, dass niemand benachteiligt wird, braucht es unter anderem
637 individuelle Förderung der Schüler*innen, Hausaufgabenbetreuung und
638 herkunftssprachlichen Unterricht.

639 Langes gemeinsames Lernen möchten wir durch mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk
640 ermöglichen. Das Grundprinzip der Gemeinschaftsschule ist, die Schüler*innen
641 nicht in unterschiedlichen Entwicklungsständen auf verschiedene Schulformen
642 aufzuteilen, sondern sie von der ersten Klasse bis zum Abschluss auf einer
643 Schule oder einem Campus mit differenzierter Unterstützung gemeinsam lernen zu
644 lassen. Dies fördert die Chancengerechtigkeit und baut Hürden für Familien ab,
645 die bisher vom Bildungssystem nicht ausreichend erreicht werden. An
646 Gemeinschaftsschulen werden alle Kinder durch multiprofessionelle Teams

647 individuell gefördert und profitieren außerdem vom Miteinander mit den anderen
648 Schüler*innen. Ein Platz in der Sekundarstufe 2 (Sek 2) ist für alle gesichert.

649 Um dieses Ziel einer gerechteren Bildung auch in Reinickendorf zu erreichen und
650 neue Schulplätze im Bezirk zu schaffen, gilt es, die bereits bestehende
651 Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um eine Sekundarstufe 2 zu erweitern.
652 Wir fordern außerdem eine Integrierte Sekundarschule mit Sek 2 am
653 Waidmannsluster Damm, einen Schulcampus mit Sek 2 im Schumacher Quartier,
654 möglichst als Gemeinschaftsschule, sowie neue Grundschulen an der Ecke Thurgauer
655 Straße/ Aroser Alle und in der Cité Foch.

656 Schulen, die sich zu Schwerpunktschulen für Inklusion entwickeln möchten, müssen
657 vom Bezirk gefördert und entsprechend ausgestattet werden.

658 Wir fordern außerdem Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen.

659 Schulen müssen Demokratie leben indem sie Beteiligung bei
660 Entscheidungsprozessen und echte Mitbestimmung von allen ermöglichen. Bereits
661 bestehende Gremien sollen erhalten bleiben und gestärkt werden. Wir fördern
662 außerdem Projekte, wie beispielsweise den Schüler*innenhaushalt.

663 Um echte demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu bewirken, unterstützen wir
664 die Forderung nach einer Absenkung des Wahlalters.

665 Schulen schleunigst fit machen für das digitale Zeitalter!

666 Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt: in Sachen Digitalisierung hängen die
667 meisten Schulen stark hinterher. Es braucht endlich eine flächendeckende
668 Ausstattung mit WLAN, Hardware, Endgeräten für Schüler*innen und Lehrkräfte und
669 einer sicheren Software.

670 Die digitale Infrastruktur muss auch durch Personal abgesichert sein, welches
671 sich um Wartung, Administration und alle weiteren IT-Dienstleistungen kümmert.

672 Da wir nicht von allen Lehrkräften erwarten können, bereits Expert*innen in
673 Sachen Technik und entsprechenden Lernmethoden zu sein, fordern wir zielgenaue,
674 bedarfsorientierte Fortbildungen.

675 Schulentwicklungsplanung bedarfsgerecht erneuern

676 Um Schulplätze in der Wohnumgebung für alle Familien sicherzustellen, bedarf es
677 eines vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplanes.

678 Schulneubauten sollen nur noch in ökologischer Bauweise errichtet werden,
679 vorzugsweise aus Holz. Die Energieversorgung soll dezentral und zukunftsfähig
680 durch erneuerbare Energien entstehen. Als solche ökologischen Vorzeigebauten
681 sind die Schulen der perfekte Raum für die Bildung von Umwelt- und
682 Naturbewusstsein. Es müssen ausreichend Sportanlagen und genügend Platz für
683 Mensen und Schulküchen eingeplant werden.

684 Kinder verbringen so viel Zeit in den Schulen, dass sie für sie nicht nur Lern-,
685 sondern auch Lebensraum sind.

686 Wir wollen das Berliner Konzept der Lern- und Teamhäuser beim Schulbau
687 umsetzen. Weg von Flurschulen hin zu Aufenthaltsqualität und einer
688 lernförderlichen Atmosphäre.

689 Wichtig ist auch die Instandhaltung der Schulgebäude. Dafür stellen wir genügend
690 Hausmeistereinstellen unter guten Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Sauberkeit
691 ist ein wichtiges Thema, wenn es um die Gesundheit der Schüler*innen geht.
692 Durch die Re-kommunalisierung der Schulreinigung stellen wir Reinigungskräfte
693 wieder direkt an den Schulen an. So sind sie Teil der Schulgemeinschaft, die
694 sich zusammen für die Schule verantwortlich fühlt.

695 Gesundes Schulessen für alle

696 Nicht zuletzt, weil es für manche Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag ist
697 und uns die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt, fordern
698 wir ein gutes Essensangebot an allen Schulen. Vegetarische, vegane und
699 allergieverträgliche Angebote sollen immer zur Auswahl stehen und die Produkte
700 nachhaltig, saisonal und mit kurzen Lieferketten gekauft werden.

701 Bei der Ausschreibung für Essensanbieter muss, wenn technisch möglich, Kochen
702 vor Ort in der Schulküche ein Pluspunkt sein. Daher wollen wir neue Schulbauten
703 grundsätzlich mit ausreichend Raum für Produktionsküchen planen und
704 Bestandsschulen nach Möglichkeit entsprechend nachrüsten.

705 Kinder sollen für die Bewusstseinsbildung in den Prozess mit einbezogen werden.
706 Eine gesunde Esskultur wird durch genügend Zeit und Raum zum Essen geschaffen.

707 Schulen in den Sozialraum öffnen

708 Wir befürworten eine Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum.
709 Schulen können am Nachmittag für Kulturprojekte geöffnet werden und so kann
710 Zusammenarbeit mit den Schüler*innen entstehen.

711 Außerschulische Lernorte sind wichtig für Reinickendorfer*innen aller
712 Altersklassen. Sowohl Jugendverkehrsschulen und Musikschulen als auch die
713 Volkshochschule sollen vom Bezirk gefördert und besser ausgestattet werden.

714 Kinder, Jugend, Familie

715 Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle
716 Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Dafür braucht es mehr Flächen für Kitas
717 aller Formen. Wir wollen sichere Wege zu Kita, Schule,
718 Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätzen und in der Freizeit.

719 Die Kooperation von Gesundheits- und Jugendamt wollen wir insbesondere im
720 Bereich der „Frühen Hilfen“ intensivieren und die aufsuchende Familienarbeit
721 (von der Schwangerschaft an) weiter verbessern. Wir befürworten das Fachkonzept
722 „Flexibudget“ zur Steuerung präventiver, regionaler Leistungen im Kontext der
723 Hilfen zur Erziehung. In der Kitaentwicklungsplanung wollen wir sozialräumlich
724 das Wunsch- und Wahlrecht der Familien stärken, indem wir über den aktuellen
725 Bedarf hinaus nachhaltig und sinnvoll auch ressortübergreifend planen; denn auch
726 in Zukunft wird die Zahl der Reinickendorfer*innen wachsen, während die Räume
727 für die sozialen Einrichtungen immer weniger werden. Gesundheitsprävention,
728 Kinderschutz, frühkindliche Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
729 gehören für uns zusammen.

730 Familienservicebüros sind auf grüne Initiative entstanden. Auch hier im Bezirk
731 wollen wir dezentral und flächendeckend solche Büros, um Zugangsbarrieren und
732 Hürden abzubauen, mehrsprachig zu beraten und die Verwaltung
733 familienfreundlicher zu machen.

734 Unser Bezirk soll für Familien attraktiver werden. Dazu zählen neben Kitas und
735 Spielplätzen in ausreichender Zahl Familienzentren und
736 Jugendfreizeiteinrichtungen sowie ansprechende Angebote für Jugendfreizeiten
737 und Erholungsreisen. Alle Angebote wollen wir noch stärker auf Diversität und
738 Inklusion ausrichten. In sämtlichen Planungskommissionen sollen Kinder und
739 Jugendliche vertreten sein. Viele Einrichtungen (wie z.B. die Tietzia, Meredo
740 oder das Centre Talma) sind wichtige Räume für Kinder, Jugendliche und ihre
741 Familien. Wir wollen die Qualität weiter ausbauen und die Einrichtungen noch
742 stärker sozialräumlich aufstellen. Projekte, wie beispielsweise Waldschulen,
743 welche das Umweltbewusstsein durch praktische Erfahrungen stärken, wollen wir
744 fördern. Das Berliner Jugendfördergesetz und Familienfördergesetz werden wir
745 vollumfänglich umsetzen. Eine Jugendhilfekoordination ist dazu unerlässlich.

746 An der Planung beteiligen wir Kinder und Jugendliche institutionell durch die
747 Einführung eines bezirklichen Jugendbüros. Zudem wollen wir ein Kinder- und
748 Jugendparlament einrichten, das die Vielfalt unseres Bezirks widerspiegelt. Die
749 Beteiligung des Bezirksjugendrings an Entscheidungen wollen wir fördern. So
750 stärken wir die Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

751 Uns ist wichtig, auch im öffentlichen Raum Treffpunkte für Jugendliche mit ihnen
752 gemeinsam zu schaffen und setzen in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit
753 und Jugendsozialarbeit auf Streetworker*innen.

754 Offene Gesellschaft in Reinickendorf

755 Der Schlüssel zum Erfolg ist Vielfalt. Die zunehmend vernetzte Welt bringt uns
756 näher zusammen. Unser Bezirk ist divers und stellt den Menschen, in all seinen
757 Facetten, in den Mittelpunkt. Wir streben eine diskriminierungsfreie
758 Gesellschaft an, in der sich jede*r frei entfalten kann. Benachteiligung,
759 Ausgrenzung und Diskriminierung haben in unserer Zukunft keinen Platz, denn wir
760 verstehen unterschiedliche Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen als
761 Möglichkeit.

762 Ein geschlechtergerechter Bezirk

763 Gleichstellung betrifft jedes Geschlecht, deswegen stehen wir ein für ein
764 selbstbestimmtes Leben aller. Die Sichtbarkeit von Frauen, queeren und nicht-
765 binären Menschen wollen wir stärker fördern.

766 Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein leichter und schneller Zugang
767 zur Beratung und Informationen zu Frauenhäusern, deren Anzahl wir erhöhen
768 wollen. Insbesondere Frauen und Mädchen brauchen wirksame
769 Unterstützungsmaßnahmen gegen häusliche und sexuelle Gewalt.

770 Wir werden uns für die Errichtung eines Gleichstellungsausschusses im Bezirk
771 einsetzen, damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gestärkt wird. Mit
772 einem gendergerechten Haushaltsplan des Bezirks (sog. Gender Budgeting) sollen
773 die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden.

774 Queeres Leben

775 Reinickendorf ist bunt. Aber queeres Leben ist leider weitgehend unsichtbar. Es
776 gibt in allen Altersstufen nur wenige konkrete Angebote für LGBTIQ*. Zudem fehlt
777 es an der Vernetzung z.B. der schulischen und außerschulischen
778 Ansprechpartner*innen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt.

779 Wir werden uns für die Einführung einer/s bezirklichen
780 Antidiskriminierungsbeauftragten einsetzen, die/der insbesondere für Kitas,
781 Schulen, Jugend- und Senior*inneneinrichtungen als Ansprechpartner*in dient.
782 Somit sollen erste Schritte gegangen werden, um erstarkender Ausgrenzung
783 vorzubeugen.

784 Menschenwürdige Unterbringung für Geflüchtete

785 Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Hilfeleistungen für
786 Geflüchtete müssen daher sofort und ausreichend gewährleistet werden, um den
787 ankommenden Menschen eine menschenwürdige Behandlung versichern zu können.
788 Kleinere Unterbringungs- und Wohneinheiten gewährleisten ein verlässliches
789 Ankommen in ein sicheres Umfeld.

790 Mehrsprachigkeit? Reinickendorf!

791 Eine Stärke unseres Bezirkes ist die omnipräsente Mehrsprachigkeit. Doch
792 Migrant*innen, geflüchtete Personen und Zuziehende stehen in ihrem Alltag vor
793 einem riesigen Bürokratieproblem. Vorhandene Sprachbarrieren und bürokratisches
794 Durcheinander möchten wir mit mehrsprachigen Unterlagen erleichtern.

795 Wir setzen uns für mehr Projekte im Diversitymanagement, sowie erfolgreiche
796 Antirassismusmaßnahmen im Bezirk ein, um den/die Integrationsbeauftragte*n in
797 dessen Tätigkeiten zu unterstützen.

798 Religion

799 Reinickendorf schützt die individuelle Religionsfreiheit, jegliche Stätten des
800 Glaubens und die darin praktizierenden Individuen. Neben christlichen
801 Gemeinden, Moscheen und einem buddhistischen Haus fehlt uns allerdings eine
802 Synagoge in unserem Bezirk. Wir möchten den interreligiösen Dialog fördern und
803 Antidiskriminierungsstrategien unterstützen, um gegenseitiges Verständnis zu
804 fördern.

805 Ein inklusives Leben für alle

806 Um die Selbstbestimmung und Teilhabe aller Reinickendorfer*innen mit Behinderung
807 zu gewährleisten, wollen wir das Aktionsbündnis „Haus der Teilhabe“
808 sozialräumlich aufstellen und perspektivisch auch mit einer Liegenschaft
809 ausstatten und voranbringen. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für
810 Menschen mit Behinderung stärken, die Informationen des Bezirkes in leichter
811 Sprache anbieten und den Zugang zu Informationen im Internet und insbesondere
812 die Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung auch für nicht hörende und
813 sehende Menschen niedrigschwellig ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, dass
814 inklusive Barrierefreiheit zu sozialer Teilhabe und der Überwindung von
815 Stigmata führt.

816 Kultur in und für Reinickendorf

817 Überblick

818 Das Kulturangebot in Reinickendorf muss ausgebaut werden, um den 250.000
819 Einwohner*innen des Bezirkes Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen vor ihrer
820 Haustür zu ermöglichen.

821 In Reinickendorf müssen dringend mehr Flächen für Kulturschaffende entstehen -
822 beispielsweise Flächen an der frischen Luft, in Parks oder anderen Grünflächen
823 für Kleinkunstfestival und Theater.

824 Die bereits vorhandenen kulturellen Produktions- und Präsentationsräume sind
825 kaum sichtbar oder veraltet und oft nicht barrierefrei. Die Lage und
826 Sichtbarkeit der Kunstgalerien wird der Qualität der Ausstellungen nicht
827 gerecht.

828 Ziele

829 Es braucht eine Modernisierung der Präsentationsstellen, um die kreative Arbeit
830 im Bezirk zu stärken und eine angemessene Repräsentation der Kunst im Bezirk zu
831 erreichen.

832 Neue Angebote sollen möglichst viele Menschen über den bürgerlichen Mittelstand
833 hinaus erreichen und öffentliche Kulturangebote für alle Bevölkerungsteile
834 ermöglichen. In Bürger*innentreffen könnten Reinickendorfer*innen an der
835 Gestaltung der Kulturangebote mitwirken.

836 Die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Bildung sowie Sport soll gestärkt
837 werden, um auch Jugendliche und Kinder am kulturellen Leben in Reinickendorf zu
838 beteiligen.

839 Wir fordern Transparenz und Aufstockung bei der Vergabe von Mitteln für
840 dezentrale Kulturarbeit mit nachvollziehbaren Kriterien und der Orientierung an
841 aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen.

842 Maßnahmen

843 Wir möchten dafür sorgen, dass der Bezirk eine aktive Rolle in der
844 spartenübergreifenden Vernetzung von Kreativen einnimmt und Angebote wie
845 Kulturfestivals entwickelt.

846 Das auf Initiative der Reinickendorfer Grünen ins Leben gerufene Wochenende der
847 offenen Ateliers muss ausgebaut und durch eine dauerhafte Finanzierung
848 verstetigt und gesichert werden.

849 Wir wollen bezahlbare Produktionsstandorte anbieten, indem freie Flächen zur
850 Zwischennutzung freigegeben und durch eine Agentur vermittelt werden, auch die
851 Vermittlung zwischen Eigentümer*innen und Künstler*innen soll vorangetrieben
852 werden.

853 Der Ernst-Reuter-Saal soll publikums- und aufenthaltsfreundlich umgebaut
854 werden, um Reinickendorfer*innen zu Besuchen anzuregen.

855 Eintrittspreise für eigene Veranstaltungen des Bezirks sollten so gestaltet
856 werden, dass sie keine Hürden für den Besuch darstellen.

857 Wir wollen die Gründung einer Bürgerstiftung für Kultur vorantreiben, die aus
858 Mitteln des Bezirks und privater Finanziers kulturelle Angebote fördert, die
859 möglichst vielen Reinickendorfer*innen zugänglich sind.

860 Städtepartnerschaften sollen zu gelebten Begegnungen werden und der kulturelle
861 Austausch zwischen den Städten intensiviert werden.

862 Die Graphothek soll langfristig einen höheren Ankaufsetat erhalten und verstärkt
863 beworben werden, um die Attraktivität des Ortes zu steigern.

864 Es soll verstärkt kulturelle Interaktion zwischen jungen Menschen und
865 Senior*innen gefördert werden.

866 Power to the people!

867 Bürgerservice, Beteiligung und Digitalisierung

868 Wir wollen Politik bürger*innennäher machen, die Reinickendorfer*innen stärker
869 in politische Prozesse einbinden und durch die Digitalisierung die Verwaltung
870 effizienter und deren Dienstleistungen für die Bürger*innen leichter erreichbar
871 machen. Die Digitalisierung soll insbesondere Schulen und Wirtschaft
872 zukunftsfähig und nachhaltig machen.

873 Beteiligung ist gelebte Demokratie

874 Ob für mehr Lebensqualität durch eine menschengerechtere Stadtplanung und
875 Mobilitätspolitik, für mehr Umwelt-, Klima- und Artenschutz, für eine
876 Willkommenskultur im Bezirk, für Kinder und Jugendliche, für Senior*innen, für
877 mehr Sauberkeit gerade in Ausflugsgebieten - wir freuen uns über das vielfältige
878 Engagement Reinickendorfer Bürger*innen in den verschiedensten Initiativen
879 unseres Bezirks.

880 Dies zeigt, dass Menschen insbesondere ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten,
881 ihre Interessen aktiv einbringen und auch Verantwortung übernehmen wollen. Wir
882 wollen die Bürger*innen stärker in die politischen Prozesse und damit in die
883 Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbinden.

884 Wir möchten mehr Transparenz bei Planungen und die Bürger*innen bereits in
885 einem frühen Planungsstadium von Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekten
886 einbeziehen. Denn oft nehmen viele Bürger*innen die Vorhaben erst wahr, wenn zu
887 bauen begonnen wird, und fühlen sich übergangen.

888 Frühzeitige Bürger*innenversammlungen, Werkstätten und andere Partizipations-
889 und Informationsformate können hier Abhilfe schaffen. Neben mehr digitalen
890 Angeboten, wie z.B. mein.berlin.de, sollten bspw. Planungsunterlagen nicht nur
891 im Rathaus, sondern auch vor Ort einsehbar sein und erläutert werden, damit sich
892 möglichst viele Betroffene beteiligen können. Beteiligungsbüros in den
893 Sozialräumen können hier helfen. Zudem wollen wir ein Kinder- und
894 Jugendbeteiligungsbüro in Reinickendorf einrichten, in dem Kinder und
895 Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten
896 und umsetzen können.

897 Oft aber bringen sich vorwiegend Menschen in Planungsprozesse ein, die die
898 entsprechende Zeit und Vorbildung mitbringen. Deshalb möchten wir die bestehende
899 Repräsentationslücke mit der Einrichtung von Bürger*innenräten schließen. Eine
900 nach soziodemographischen Kriterien geloste, repräsentative Gruppe beschäftigt
901 sich mit einem Thema oder einer Fragestellung und erarbeitet, beraten von
902 Verwaltung und Expert*innen, einen oder mehrere Lösungsvorschläge für die
903 Entscheidungsträger*innen. So sollen möglichst viele Perspektiven und
904 Interessen Gehör finden und idealerweise tragfähige Kompromisse gefunden
905 werden.

906 Zudem wollen wir die Bürger*innen auch direkt (mit)entscheiden lassen. So sollen
907 sie im Bezirk oder in einzelnen Kiezen über die Verwendung von Haushaltsmitteln
908 zur Gestaltung des Umfeldes entscheiden.

909 Die bisherige Möglichkeit, Vorschläge zum Haushalt zu machen, muss besser
910 organisiert werden – momentan erfahren zu wenige Menschen von dieser Möglichkeit
911 und die Fristen sind knapp.

912 Insgesamt wünschen wir uns eine neue Beteiligungskultur, die alle
913 Lebensbereiche umfasst.

914 Die Anhörungsrechte von Beauftragten und Vertretungen sozialer Gruppen wollen
915 wir von den Ausschüssen auch auf die BVV ausdehnen. Zudem sollen sie auch ein
916 Antragsrecht erhalten.

917 Bürger*innen können sich bereits jetzt an Ausschusdiskussionen beteiligen oder
918 nach der Sammlung von 1.000 Unterschriften einen Einwohner*innenantrag an die
919 BVV stellen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wollen wir bekannter machen und
920 die Menschen ermutigen, sie wahrzunehmen.

921 Verwaltung – ist für die Bürger*innen da

922 Eine gute Verwaltung ist Voraussetzung für eine funktionierende Stadt – dafür,
923 dass Anliegen und Anträge von Bürger*innen oder Unternehmen schnell bearbeitet
924 werden, Beteiligung selbstverständlich wird sowie Fahrradwege und Schulen zügig
925 gebaut werden.

926 Zuletzt hat die Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt, wie elementar es für uns
927 alle ist, eine gut ausgestattete, effiziente Verwaltung zu haben. Wir wollen
928 eine Verwaltung, die besten Service garantieren kann und in der bei jeder
929 Aufgabe stets alle Abläufe schnell und reibungslos ineinandergreifen.

930 All das funktioniert nur mit klaren Strukturen, der richtigen Technik,
931 qualifizierten Mitarbeiter*innen und einer zentralen Steuerung im Sinne
932 gemeinsamer Standards.

933 Leider wurde seit Ende der 90er-Jahre über knapp zwei Jahrzehnte das Personal
934 der Verwaltung stark abgebaut. Deshalb ist die Verwaltung heute nicht so
935 leistungsfähig, wie wir uns das wünschen. Seit unserem Regierungseintritt auf
936 Landesebene hat der Senat einen massiven Stellenaufbau im Land und in den
937 Bezirken betrieben. Diesen personellen und finanziellen Aufbau wollen wir auch
938 in Reinickendorf fortsetzen.

939 Durch eine sinnvolle Organisation und die Bündelung von Kompetenzen kann
940 Bürger*innennähe geschaffen und der Service verbessert werden. Wir freuen uns,
941 dass der Bezirk unser zunächst kritisch beäugtes Anliegen eines Familienbüros
942 umgesetzt hat. Nun müssen junge Familien nicht mehr zu unzähligen Stellen gehen,
943 um die nötigen Formalien zu erledigen und Förderanträge nach der Geburt eines
944 Kindes zu stellen. Das mobile Familienbüro ist ein erster Schritt, braucht aber
945 eine permanente Entsprechung im Rathaus und in den Ortsteilen. Dies zeigt
946 beispielhaft, wie Bürger*innendienste organisiert sein sollen.

947 Wir möchten neben einem besseren digitalen Angebot (digitales Bürger*innenamt)
948 dezentrale, gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen mit möglichst großer
949 Angebotspalette.

950 Werden möglichst viele Standard-Verwaltungsdienstleistungen automatisiert,
951 können sich die Mitarbeiter*innen stärker um Einzelfälle kümmern.

952 Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung wollen wir weiter modernisieren
953 und die Information der Bürger*innen und den Austausch mit ihnen in den
954 sozialen Medien weiter verbessern.

955 Der in dieser Legislatur beschlossene „Zukunftspakt Verwaltung“ ist die Basis
956 der zukünftigen Verwaltungsentwicklung und der verbesserten Kooperation
957 zwischen Senat und Bezirken. Ein/e Digitalisierungsbeauftragte/r mit adäquater
958 personeller und technischer Ausstattung soll die vielfältigen Bemühungen des
959 Senats koordinieren und Ansprech-partner*in im Bezirk sein.

960 In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beschäftigten
961 altersbedingt ausscheiden, für die anderen stehen große Umbrüche an Die
962 Transformationsprozesse der kommenden Jahre müssen direkt von unseren
963 Mitarbeiter*innen mitgestaltet werden, denn sie sind für die Handlungsfähigkeit
964 der Verwaltung verantwortlich. Gelebtes Vertrauen und Offenheit zwischen allen
965 Beteiligten sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Transformation.
966 Dafür brauchen wir Verantwortliche, die eine positive Fehlerkultur in den
967 Behörden etablieren, damit Defizite identifiziert und behoben werden können. So
968 werden eingefahrene Handlungsmuster erkannt und verbessert. Uns sind die
969 Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeiter*innen wichtig. Wir brauchen
970 nicht nur nette Worte, sondern die Bereitstellung der Mittel, welche sie für
971 eine effizientere und entlastende Arbeitsbewältigung und angenehme
972 Arbeitsatmosphäre brauchen.

973 Nurso können wir - neben einer guten Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeiten -
974 junge, kompetente Mitarbeiter*innen gewinnen.

975 Außerdem wollen wir künftig mobiles Arbeiten zur Standard-Option machen und
976 durch Erleichterungen für Quereinsteiger*innen, Austauschprogramme auch mit
977 europäischen Partnerstädten, Qualifizierungsangebote oder Möglichkeiten, die
978 Laufbahn zu wechseln, attraktive Perspektiven schaffen. Zudem wollen wir die
979 Reinickendorfer Verwaltung vollständig digitalisieren und die Mitarbeiterschaft
980 so divers und auch mehrsprachig aufstellen, wie unsere Stadt auch tatsächlich
981 ist.